

355.0.-

101.0.-

HK/mo

Peking, den 19. September 1966

VERTRAULICHAktennotiz

Ich wurde vom Vizedirektor der westeuropäischen Abteilung Herrn Tang empfangen, weil der Abteilungschef, wie man mir wie vorher andern westlichen Botschaftern gesagt hatte, an Nervenentzündung leide und vermutlich nicht so rasch wieder ins Amt komme. Ich musste etwas länger als früher auf die Besprechung warten, eine Feststellung die auch anderen westlichen Diplomaten aufgefallen ist.

T. empfängt mich nicht unfreundlich, aber die Atmosphäre ist doch frostiger als bei früheren Besuchen auf dem Ministerium. Der englische Uebersetzer war seiner Aufgabe nicht gewachsen, was die Aussprache erschwerte.

T. gibt zu erkennen, dass er über meine Rückreise genau im Bild ist und erkundigt sich, warum ich per Bahn über Russland zurückgekommen sei. Daran schliesst sich ein langweiliges Frage- und Antwortspiel über das Wetter in der Schweiz und in China im vergangenen Sommer. Schliesslich gelingt es mir, die Führung des Gespräches zu übernehmen und folgende Punkte vorzubringen:

1. Fremdenfeindliche Slogans auf der Polizeischutzhütte vor der Botschaft.

Ich erkläre, ich sei bei meiner Rückkehr in die Botschaft unangenehm überrascht worden durch diese weit sichtbaren Aufschriften. Es sei darin von Feinden, Reaktionären und Imperialisten die Rede, also von Elementen, denen das Regime und besonders die Rote Garde den Kampf angesagt hätten. Der chinesische Passant und die unweit der Botschaft in grosser Zahl kampierenden Gardisten müssten unweigerlich den Eindruck erhalten, es wohnten hier Regimegegner, Imperialisten usw., was unter Umständen zu ernstesten Konsequenzen führen kann. Mit erhobener Stimme sage ich langsam und deutlich: Die Schweizer und die Angehörigen der Schweizerischen Botschaft in Peking betrachten sich nicht als Feinde Chinas, Imperialisten oder Reaktionäre; ist es vielleicht so, dass wir hier als solche gelten, und was denken Sie Herr Tang dazu? Was würden Sie dazu sagen, wenn in Bern am Eingang der Chinesischen Botschaft solche gefährliche Slogans angebracht würden?



T. erklärt, wenn die Behörde uns als Feinde, Imperialisten usw. betrachten würde, so hätte das Ministerium mich nicht zu dieser Besprechung kommen lassen; ich müsse mich dieserhalb nicht beunruhigen und könne versichert sein, dass die von mir beanstandeten Slogans nicht für uns bestimmt seien. Ich sei sicher darüber orientiert, dass in der ganzen Stadt überall solche Kampfsprüche von den Gardisten auf die Hausmauern und anderswo angeschlagen und angeschrieben worden seien. Ich erwiedere, dass ich gerne von seinen beruhigenden Erklärungen Kenntnis nehme, mir ^{aber} trotzdem weiterhin Sorgen mache, denn es sei doch merkwürdig, dass die fraglichen Sprüche ausgerechnet an den Eingängen einiger diplomatischer Vertretungen im Zentrum Pekings, dagegen nicht im eigentlichen Diplomatenviertel ausserhalb der Stadt angebracht worden seien. Jedenfalls sei es meine Pflicht, dem Aussenministerium von meinen ernstesten Bedenken Kenntnis zu geben, und ich hoffe, das Ministerium werde der wichtigen Sache die nötige Aufmerksamkeit schenken. (Ich erwähne absichtlich nicht, dass ich genau weiss, vor welchen Botschaften solche Slogans zu sehen sind und vor welchen nicht. Vor den Vertretungen Dänemarks, Schwedens und der Schweiz sowie beim benachbarten Haus des burmesischen Militärattachés sind die gleichen Auszüge aus Maos Werken aufgemalt, die in freier englischer Uebersetzung beiliegen).

2. Beseitigung und Profanierung von Ausländergräbern.

Ich erkläre, die Schweizerische Botschaft habe von befreundeter ausländischer Seite von dieser Angelegenheit Kenntnis erhalten und behalte sich vor, die chinesischen Behörden um Schutz und würdige Behandlung allfälliger schweizerischer Gräber zu ersuchen. Für den Moment seien mir zwar keine Schweizergräber in oder bei Peking bekannt, doch sei anzunehmen, dass solche sowohl hier als auch anderswo in China, besonders in Shanghai, Kanton und Tientsin existierten. Eine Profanierung schweizerischer Gräber sollte m.E. unter allen Umständen vermieden bzw. verhindert werden, nicht nur im Interesse unserer Beziehungen, sondern auch aus andern, über den bilateralen Bereich hinausgehenden Gründen. Ich bitte das Ministerium, mir seinen Beistand in dieser Sache nicht zu versagen und wiederhole, wie ernst ich diesen Fall beurteile.

T. erwiedert, auch in diesem Punkt erachte er meine Besorgnisse als gegenstandslos; er wisse zwar nicht genau was allenfalls in den letzten Tagen diesbezüglich alles geschehen sei, das Ministerium sei nicht "über alles auf dem laufenden". Er lässt also durchblicken, dass die Behörden momentan nicht in der Lage sind, die Rote Garde von Ausschreitungen gegen

die Gräber von Ausländern abzuhalten, was darauf schliessen lässt, dass das Ministerium mit der Möglichkeit von Exzessen rechnet, gegen die es nichts zu unternehmen vermag oder gewillt ist.

3. Studiengang F. Billeter's in China.

Ich erwähne die soeben eingegangene Note des Erziehungsministeriums, mit der dieses seine Zustimmung dazu erteilt, dass B. nach einjährigem Unterbruch seine Studien in Peking wieder aufnehmen darf, und füge bei, es liege im Interesse unserer Beziehungen, solche Studien nicht durch formelle Hindernisse unnötig zu erschweren. Wir hätten ja umgekehrt auch den chinesischen Sprachstudenten ihre Studien in Genf seit Jahren nach Möglichkeit erleichtert. T. war offensichtlich ganz überrascht von der Entscheidung des Erziehungsministeriums; sie passt irgendwie nicht recht in die gegenwärtige chinesische Gesamtlage. Wer weiss, ob das Ministerium seine Meinung nach einiger Zeit nicht ändert? Gerade weil mit dieser Möglichkeit gerechnet werden muss, wollte ich die positive Stellungnahme der Erziehungsbehörde im Aussenministerium "festnageln". B. ist vor kurzen für ein Jahr nach der Schweiz zurückgekehrt, samt seiner chinesischen Frau.

4. Zum Schluss kamen wir auf die "andauernd normal sich entwickelnden wirtschaftlichen Beziehungen" zu sprechen. T. hat Kenntnis vom Gesuch der Konsularabteilung um Schweizervisa für 12 chinesische Techniker, die sich auf Einladung der Firma Mikron Biel für drei Monate nach der Schweiz begeben und Ende September abreisen wollen. Offenbar war diese Reise Gegenstand von langwierigen Verhandlungen zwischen den verschiedenen chinesischen Instanzen, die einer solchen Auslandsreise natürlich unter den heutigen schwierigen Umständen nicht mehr so leicht zustimmen dürften wie früher. Hat Peking Angst, einer der Chinesen könnte Lust zum Abspringen bekommen?

5. Ausländische Gäste in China.

Wie immer um diese Jahreszeit wird auch diesmal von T. auf die Messe in Kanton (15. Oktober - 15. November) hingewiesen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass auch schweizerische Gäste eintreffen. Ich antworte, m.W. seien auch dieses Jahr Schweizer Besucher zu erwarten, und frage T., ob ihm evt. prominente schweizerische Persönlichkeiten bekannt seien, die man hier im Oktober und November erwarte. T., der selbstverständlich genau wissen muss, wo ich hinaus will, stellt sich völlig unwissend und erwidert nur, wie früher seien auch diesen Herbst schweizerische Geschäftsleute, die mit den zuständigen chinesischen Aussenhandelsstellen in Verbindung stünden, an der Messe willkommen.

Bei meiner Verabschiedung geht es frostiger zu als bei meiner Ankunft. Ich musste sogar die Türe des Sprechzimmers selbst öffnen.



Fremdenfeindliche Slogans auf der
auf der Polizeischutzhütte vor
der Botschaft

We should support whatever the enemy opposes and
oppose whatever the enemy supports.

Engl. edition, Vol. II, p.272

The enemy will not perish by himself. Neither the
Chinese reactionaries nor the aggressive forces of
U.S. imperialism in China will step down from the
stage of history of their own accord.

Engl. edition, Vol. IV, p.301

-ooOoo-